



# Alles bleibt anders

Veränderungen



**sankt antonius**

Das Magazin zum Leben  
in der Gemeinde

# Inhalt

Inhaltsverzeichnis	2	<b>Kinder und Jugend</b>	<b>24</b>
Impressum	2	Firmung 2019	24
<b>Auf ein Wort</b>	<b>3</b>	<b>Tonart</b>	<b>26</b>
		Mein Abschied von den „Voices of Joy“	26
<b>Menschen und Visionen</b>	<b>4</b>	<b>Zum guten Schluss</b>	<b>27</b>
Hallo, ich bin der Neue!	4	Kein Dechant mehr!	27
Darf ich mich vorstellen?	5		
<b>Kunstgeschichte</b>	<b>6</b>	<b>Kontakte</b>	<b>28</b>
Eine Mutter mit Kind geht auf Reisen	6		
<b>Blick nach vorn</b>	<b>8</b>	<b>Impressum</b>	
„Könntest du noch einen kurzen Artikel zu deinem Abschied schreiben?“	8		
Termine	9	<b>Herausgeber</b>	
Die neue Gottesdienstordnung ab 01. Oktober	10	Der Kirchenvorstand/Pfarreirat	
		Kath. Pfarrei St. Antonius	
		Antoniusplatz 2   45699 Herten	
		Tel.: 02366.10970   Fax: 02366.109720	
		www.sanktantonius.com	
<b>Über den Tellerrand</b>	<b>12</b>	<b>Redaktionsteam</b>	
Neustart Innenstadt – mit St. Antonius	12	Andreas Böwing, Monika Lücke, Norbert Mertens	
Die Hertener Innenstadt ist „DigiQuartier“	13		
<b>Nachschau</b>	<b>14</b>	<b>Titelbild</b>	
Abschied Christoph Kleine	14	© pixabay.com	
Hinhören, was der Mensch sagt	15		
Maria 2.0 trifft auf St. Antonius	16		
<b>In Gottes Geist</b>	<b>18</b>	<b>Druck</b>	
Quelle des Lebens	18	<a href="http://www.wirmachendruck.de">www.wirmachendruck.de</a>	
<b>Knotenpunkt</b>	<b>19</b>	Westerholter Str. 777, 45701 Herten	
ISK – Schutz von Kindern und Schutzbedürftigen vor sexualisierter Gewalt	19	Auflage: 7000 Exemplare	
Alles bleibt anders – geteilte Leitung in St. Antonius Herten	20	Haftungsausschluss: Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.	
Von der Wiege bis zur Bahre	22		



### Liebe Leserin, lieber Leser,

eigentlich sollte nach der letzten Ausgabe, in der es besonders um Kinder und Jugendliche ging, diese Ausgabe die Altersgruppe der Erwachsenen in den Blick nehmen. Als

wir in der Redaktionssitzung überlegten, welche aktuellen Themen ebenfalls behandelt werden könnten, fiel uns auf, dass sich in der nächsten Zeit einiges in unserer Pfarrei ändern wird. Deshalb haben wir beschlossen, dass diese Ausgabe sich schwerpunktmäßig mit den Veränderungen beschäftigt. Wir möchten Ihnen vorstellen, was sich ändert, und auch begründen, warum.

Es geht los mit Oliver Berkemeier: er ist der neue Pastoralreferent. Wo er her kommt, was ihn bewegt, lesen Sie auf Seite 4.

Jörg Matern ist gewissermaßen „Süder Urgestein“ und schon vielfältig in unserer Pfarrei aktiv. Nun hat er eine neue Aufgabe übernommen. Mehr über ihn und seine Aufgabe erfahren Sie auf den Seiten 22 und 23.

Und schließlich kommt noch ein dritter dazu: Josef Vossel. Auch er ist nicht mehr ganz neu hier in der Pfarrei, aber soll eine spannende neue Stelle bei uns übernehmen. Auf Seite 5 lesen Sie seine Vorstellung.

Beim „Blick nach vorn“ geht es u. a. um die Verabschiedung von Pfarrer Gerdemann. Nach seinem Weggang wird es keinen Nachfolger für ihn geben. Das ist natürlich ein Grund für die neue Gottesdienstordnung. Lesen Sie auf Seite 8, was Pfarrer Gerdemann zu seinem Abschied schreibt.

Im Knotenpunkt geht es um die wichtigsten Veränderungen: ab Oktober wird es eine neue Gottesdienstordnung geben. Wie sie aussieht, sehen Sie im „Blick nach vorn“ auf Seite 11. Die Erläuterungen dazu finden Sie auf Seite 10.

Was sich hinter dem Projekt „Geteilte Leitung“ verbirgt erläutert Andreas Böwing auf Seite 20.

Randvoll mit spannenden Themen ist diese Ausgabe – ich wünsche viel Freude beim Lesen!

# Menschen und Visionen

## Hallo, ich bin der Neue!

**M**ein Name ist Oliver, lieber Olli Berkemeier. Ich darf ab September als Pastoralreferent in der Pfarrei St. Antonius wirken. Schon mit 16 Jahren wollte ich Pastoralreferent werden und somit geht in diesem Sommer ein 15-jähriger Traum in Erfüllung. Demzufolge steht mein Alter auch fest.

Während meiner Firmung wurde ich sehr gut mit meinen Fragen an Gott und die Welt begleitet und möchte diese Erfahrung anderen auch ermöglichen. Geboren und aufgewachsen bin ich in Münster-Gievenbeck. Dort bin ich auch immer noch in einem Schützenverein. Seit drei Jahren leben meine Frau Steffi und ich im Ruhrgebietsteil des Bistums. 2016 sind wir nach meinem Theologiestudium in Münster und Nijmegen nach Recklinghausen gezogen. Dort habe ich in der Pfarrei Liebfrauen die drei

Jahre der praktischen Ausbildung verbracht. Ein großer Schwerpunkt war dabei die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Jungen Erwachsenen. So durfte ich mit dem Katechetenteam ein neues Firmkonzept auf den Weg bringen. Ich war mit Jugendlichen zwei Wochen auf dem spanischen Jakobsweg unterwegs, durfte mit jungen Erwachsenen Gottesdienst in Jogginghosen feiern oder zum Thema Schöpfung das Klimahaus in Bremerhaven besuchen.

Privat verreise ich gerne mit meiner Frau oder mache Stadtrips mit Freunden. Ich höre gerne laut Musik, am liebsten Metalcore, aber auch alles andere und zuhause zocke ich häufig Playstation. Meistens spiele ich den Karrieremodus des aktuellen FIFA. Nach drei Jahren im Ruhrgebiet wollten meine Frau und ich hier in der Region bleiben, daher freue ich mich sehr auf die kommende Zeit hier in Herten.

*Olli Berkemeier*





## Menschen und Visionen

letzten sieben Jahren war ich in unterschiedlichen Aufgabenstellungen für Kirche und Caritas aktiv. Der Kirche verbunden bin ich seit Messdienerzeiten. Zuletzt war ich 12 Jahre im Kirchenvorstand meiner Gemeinde St. Antonius in Recklinghausen-Süd.

Meine Frau kommt auch aus der Eifel und so fahren wir immer wieder gerne in die Heimat zu Familie und Freunden. Meinen Dialekt werde ich wohl nie verlieren. In Recklinghausen fühlen wir uns aber schon seit über 25 Jahren wohl und schätzen die offene und ehrliche Art der Menschen.

Auf die Arbeit als Verwaltungsleiter freue ich mich, schließlich kenne ich das gute Team vor Ort schon und weiß, dass man mit den Kolleg\*innen etwas bewegen und notwendige Veränderungen bewältigen kann. Rheinländer und Westfalen? Das funktioniert!

*Josef Vossel*

### Darf ich mich vorstellen?

**M**ein Name ist Josef Vossel. Ich arbeite seit einem Jahr als Mitarbeiter der Zentralrendantur Recklinghausen in der Funktion des Verwaltungsreferenten bei der Katholischen Kirchengemeinde St. Antonius in Herten. Im Rahmen des Projektes „Geteilte Leitung“ werde ich in der Pfarrei die Aufgabe des Verwaltungsleiters übernehmen und soll auf diese Art Herrn Pfarrer Mertens bei der Leitung der Gemeinde entlasten.

Ich bin 54 Jahre alt und verheiratet. Wir wohnen mit unseren beiden Kindern in Recklinghausen-Röllinghausen. Aufgewachsen und geboren bin ich in einem Dorf in der Nordeifel im Kreis Aachen. In Aachen habe ich Betriebswirtschaft studiert und danach 20 Jahre in leitenden Positionen in der Telekommunikation gearbeitet. In den

# Kunstgeschichte

## Eine Mutter mit Kind geht auf Reisen

Im Mai 2019 ging die Skulptur der „thronenden Maria mit dem Jesuskind“ auf den wohl letzten Teil ihrer Reise, nach Delmenhorst.

Begonnen hatte diese Reise 1973 in der Eifel und führte über Herten und Münster nun nach Delmenhorst.

1973 stiftete der Anfang des Jahres verstorbene zweite Pfarrer an St. Barbara, Günter Kurz, nach einer schweren Krankheit diese Marien-Stele. Dafür wurde im Erdschoß des Turms der St.-Barbara-Kirche auf dem Paschenberg die Marien-Kapelle eingerichtet.

6

Geschaffen hatte die Halbskulptur ein Bruder aus der Abtei Maria-Laach in der Eifel. Hier hatte Pfarrer Kurz nach seiner Krankheit einen Erholungsurlaub verbracht und als begeisterter Gesteinssammler natürlich schnell Kontakt zu diesem Benediktinerbruder gefunden. Nach den Vorstellungen von Pfarrer Kurz wurde die Skulptur dann aus Anröchter Grünkalkstein gefertigt.

Als die alte St.-Barbara-Kirche 2007 abgebrochen wurde, um dem neuen Barbara-Zentrum Platz zu machen, wurde diese Marien-Skulptur mit anderen Ausstattungsgegenständen in einem Depot des Bistums in Münster eingelagert. Verschiedene Teile der alten Einrichtung wurden nach der Fertigstellung in die neue St. Barbara Kirche integriert. Die besonders großen Teile verblieben aber aus verständlichen Gründen im Depot, so auch die thronende Maria.



# Kunstgeschichte



liche Gebet oder auch für Marien- und Rosenkranzandachten von Gemeindegruppen entwickeln wird“ so der Delmenhorster Pfarrer.

Pfarrer Wachtel bedankt sich im Namen der Gemeinde ganz herzlich für die Leihgabe und lädt alle Gemeindemitglieder von St. Antonius und insbesondere St. Barbara ein, den neuen „Wohnort“ von Maria in der Kapelle in Delmenhorst zu besuchen.

*Rolf Rörig*

Anfang 2019 kam dann eine Anfrage der Kunstabteilung des Bistums, ob die Gemeinde sich vorstellen könnte, die Skulptur als Dauerleihgabe der Gemeinde St. Christophorus in Delmenhorst für eine Marien-Kapelle zu überlassen. Nach ausführlicher Diskussion in den Gremien wurde dem zugestimmt und ein entsprechender Vertrag unterzeichnet.

Am 16. Mai 2019 erfolgte dann die Einweihung der Marien-Kapelle auf dem Gelände der St. Christophorus Gemeinde im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes durch Weihbischof Wilfried Theising.

„Ein für unsere Breiten seltenes Ereignis“, so bezeichnete es der Delmenhorster Pfarrer Guido Wachtel. Bewohner der Altenwohnungen und andere Gemeindemitglieder haben die Idee einer Marienkapelle auf dem Grundstück der Gemeinde an das Kuratorium der Stiftung Altenwohnungen St. Christopherus herangetragen. Die Stiftung hat den Bau dieser Kapelle dann auch finanziert. „Stiftung und Kirchengemeinde hoffen nun, dass sich diese kleine Kapelle in Zukunft zu einem Ort für das persön-



# Blick nach vorn

## „Könntest du noch einen kurzen Artikel zu deinem Abschied schreiben?“

**L**iebe Leserinnen und Leser des Pfarrmagazins, was möchte ich Euch und Ihnen zu dieser Bitte von Dechant Mertens schreiben?

Wer – wie ich – auf einen Abschied zugeht, könnte **zurück blicken** und sich fragen: Was ist mir in den zurückliegenden (4 ½) Jahren alles vertraut geworden und noch wichtiger, wer ist mir vertraut geworden und ans Herz gewachsen? Welche Geschehnisse haben mich berührt, gefreut, beschäftigt und umgetrieben?

**8** Oder **den Blick nach vorn**: Wie gestalte ich den Neubeginn und den Übergang in eine neue Pfarrei? Welche Fragen und Erwartungen, Hoffnungen und Sorgen gehen mir durch Kopf und Herz?

Oder ich schau **aufs Jetzt**: Was bewegt und beschäftigt mich? Das möchte ich kurz tun.

Ich habe in den letzten Wochen über die Situation in Herten und meine Veränderungen manche Gespräche geführt, auch mit mir selbst. Dabei spielte eine wichtige Rolle die Frage: Was bedeutet es für die Menschen hier und zukünftig in Hamm-Heessen und für mich als Seelsorger, als Pastor und als Mensch, bei und mit den Menschen zu leben und zu wirken?

In den Gesprächen tauchen immer wieder zwei Wörter auf: 'präsent sein' und 'kommunizieren'. Beide sind mir kostbar geworden. In beiden steckt 'ne Menge drin. Was



geht Dir/Ihnen da durch Kopf und Herz? Welche Gedanken und Gefühle hängen für Dich/für Sie da dran?

Kommunikation ist für mich wie Wasser zum Leben. Es geht nicht ohne. Wo sie ausbleibt oder wo's mächtig hakt, findet keine wirkliche Begegnung geschweige denn Dialog statt.

Ich bin tief dankbar und froh für die Begegnungen mit den Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen hier in St. Antonius, in allen vier Patronaten, wo ich eine geglückte Kommunikation erleben durfte. Da ist (neues) Leben in Fluss gekommen in seiner erfrischenden und aufbauenden Wirkung.

Euch, Dir und Ihnen ganz herzlichen Dank!

Bei dem Hl. Ignatius fand ich die Aussage: „Liebe besteht in der Mitteilung.“ Und im spanischen lautet die Formulierung: „El amor consiste en comunicacion.“, d.h. „Die Liebe besteht in der Kommunikation.“ Das bringt's für mich auf den Punkt. Und das bewegt mich...

Herzlichst  
*Christoph Gerdemann*



## Termine

### September

- 01.09. Kirchweihfest St. Barbara, Patronatsversammlung
- 03.09. Kolping Disteln: Besuch des Straßenbahndepot Gelsenkirchen
- 03.09. kfd Wallfahrt nach Kevelaer für alle Patronate
- 08.09. Tiöns-Koben Fest auf dem Antoniusplatz
- 11.09. offenes Frühstück für Frauen im Pfarrheim St. Joseph
- 13.09. Tiöns-Treff der Herren: Exkursion
- 18.09. KAB Fahrrad-Tour, Pfarrheim St. Joseph
- 21.09. Ausflug Römermuseum - DistelnTreff
- 22.09. Ökumenischer Schöpfungsgottesdienst, St. Barbara
- 26.09. KAB Senioren Erntedankfeier (mit dem Ostlandchor)
- 26.-29.09. KAB-Bildungsreise zur Mosel
- 30.09. kfd St. Antonius: Spielenachmittag

### Oktober

- 02.10. offenes Frühstück für Frauen im Pfarrheim St. Joseph
- 03.10. Friedensgebet der Kolpingfamilien Hertent, St. Josef, Disteln
- 03.10. KAB-Klöngruppe: Besichtigungsfahrt
- 06.10. Ökumenisches Erntedankfest in Disteln (Dorfplatz und Friedenskirche)
- 07.10. KAB Aktionstag menschenwürdige Arbeit
- 09.10. Ökumenisches Herbstfest in St. Barbara
- 15.10. kfd St. Joseph: ein gemütlicher Nachmittag
- 18.-20.10. Antoniuschor: Probenwochenende Akademie Klausenhof

- 25.10. kfd St. Josef, Disteln: Rosenkranzgebet für alle Patronate
- 26.10. Friedhofsaktion Kolping Disteln (ab 9.00 Uhr)
- 28.10. kfd Antonius: Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt

### November

- 01.11. Allerheiligen
- 01.11. Firmung in der St.-Antonius-Kirche
- 05.11. Kolping Disteln: Glaubensgespräch
- 06.11. offenes Frühstück für Frauen im Pfarrheim St. Joseph St. Martin-Umzug in St. Josef, Hertent-Disteln
- 08.11. St. Martin - Umzug Familienzentrum St. Joseph, Hertent-Süd
- 10.11. Frühstück für die Gemeinde im Pfarrheim St. Joseph nach dem Gottesdienst
- 11.11. St. Martin-Umzug in St. Antonius, Hertent-Mitte
- 15.11. Tiöns-Treff der Herren: Exkursion
- 17.11. KAB-Aktionskreis Grünkohlessen für die Gemeinde in St. Joseph
- 17.11. Abschlusskonzert der Hertener Kirchenmusiktage, St.-Antonius-Kirche
- 20.11. kfd Besinnungsnachmittag für alle Patronate
- 23.11. KAB Kleidersammlung
- 30.11. Adventstreff am Berg, Barbara-Zentrum
- 30.11. Cäcilienfest Chorgemeinschaft Disteln

Genauere Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen entnehmen Sie bitte den Pfarrnachrichten oder der örtlichen Presse.

# Blick nach vorn

## Die neue Gottesdienstordnung ab 01. Oktober

**M**it dem Weggang von Pfarrer Christoph Gerdemann am 15. September verliert die Pfarrei St. Antonius auf Dauer einen Priester im Pastoralteam. Damit auch weiterhin in allen Kirchen regelmäßig Gottesdienste gefeiert werden können, muss die Gottesdienstordnung sowohl sonntags als auch werktags geändert werden.

Der gemeinsame Gottesdienst ist der Dreh- und Angelpunkt im christlichen Leben, im Leben der Pfarrei. Hier gibt es Kraft und Ermutigung für den Tag, für die Woche. Hier gibt es Stärkung des Glaubens durch das gemeinsame Hören auf das Wort Gottes, die Gemeinschaft mit ihm im Brot der Eucharistie, das gemeinsame Beten und Singen und durch die Gemeinschaft mit den anderen Gläubigen. Eine veränderte Gottesdienstordnung muss demnach zum Ziel haben, dass möglichst viele Menschen - auch die, die nicht mehr so mobil sind - die Möglichkeit haben, regelmäßig einen Gottesdienst zu besuchen.

Durch die veränderte Personalsituation wird es nicht mehr möglich sein, alle Messen zu erhalten. Aber nach dem Wort Jesu „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“, wollen wir die Möglichkeit erhalten, regelmäßig in allen vier Patronaten Gottesdienste feiern zu können – auch ohne Priester.

Zwei Kriterien sind bei den Überlegungen zur neuen Gottesdienstordnung wichtig gewesen:



© depositphotos

1. Gottesdienste zu verlässlichen Zeiten! Eine Lösung nach dem Muster: „in Kirche A und B ist am Sonntag nur alle 14 Tage abwechselnd eine Messe“ ist nicht gewollt. An jedem Sonntag ist in jeder Kirche zur gewohnten Zeit ein Gottesdienst! Einmal im Monat wird dieser Gottesdienst ein „Wortgottesdienst mit Kommunionfeier“ sein, an den anderen Sonntagen eine Messe. Dadurch, dass wir die Anfangszeiten der Sonntagsgottesdienste beibehalten, wird ein Mitglied des Pastoralteams in jedem Gottesdienst die Predigt halten können.

2. An jedem Werktag ist in unserer Pfarrei eine Messe! In jedem Patronat ist sie wenigstens einmal pro Woche. Auch an den Werktagen gilt: Gottesdienste zu verlässlichen Zeiten! D. h. auch an Werktagen kann es statt einer Messe ein Wortgottesdienst mit Kommunionfeier sein.

Wir werden sehen, inwieweit diese Planung sich im Alltag als realistisch erweist: Finden wir genügend Ehrenamtliche, die die Wortgottesdienste leiten? Wie werden die Wortgottesdienste mit Kommunionfeiern von den Gottesdienstbesuchern angenommen? Nach Ostern werden wir im Pfarreirat diese neue Ordnung noch mal in den Blick nehmen und bewerten. Gerne sind wir aber auch für Ihre direkten Rückmeldungen offen. Schreiben Sie uns oder sprechen Sie uns an. (z.B. am jedem dritten Freitag im Monat bei unserem Stand „Kirche auf dem Markt“ an der Sakristei der St.-Antonius-Kirche.

*Norbert Mertens*

## Die neuen Gottesdienste für Sonntage im Überblick

	1. Woche	2. Woche	3. Woche	4. Woche	5. Woche
<b>18:00</b> <b>St. Antonius</b>	Messe	Messe	Messe	Messe	Messe
<b>09:00</b> <b>St. Barbara</b>	Wortgd. m. Kommunion	Messe	Messe	Messe	Messe
<b>09:45</b> <b>St. Joseph</b>	Messe	Wortgd. m. Kommunion	Messe	Messe	Messe
<b>10:30</b> <b>St. Josef</b>	Messe	Messe	Wortgd. m. Kommunion	Messe	Messe
<b>11:15</b> <b>St. Antonius</b>	Messe	Messe	Messe	Wortgd. m. Kommunion	Messe
<b>18:00</b> <b>St. Joseph</b>	entfällt	entfällt	Aufbruch- Gottesdienst	entfällt	entfällt

### Eckpunkte:

- Die gewohnten Zeiten bleiben
- Einmal im Monat ist in jeder Kirche ein Wortgottesdienst mit Kommunionfeier
- Die Messe am Sonntagabend in der St.-Antonius-Kirche entfällt – der Aufbruchgottesdienst in St. Joseph, Herten-Süd bleibt
- An jedem Samstag ist Vorabendmesse in der St.-Antonius-Kirche

# Über den Tellerrand

## Neustart Innenstadt – mit St. Antonius

Schon seit einigen Jahren arbeitet die Stadt an einem Konzept für die Revitalisierung der Innenstadt – bislang eher erfolglos. Verschiedene Planungsrunden, Innenstadtkonferenzen und immer neue Planungsideen haben nicht zu bemerkbaren positiven Auswirkungen geführt.

Es macht wenig Sinn, für das Wirrwarr Verantwortliche zu suchen; Stadtplanung ist ein zähes Geschäft, da man eine gelungene Innenstadt nicht erzwingen, sondern nur anregen kann: Anlieger und Geschäfte, Einwohner und Flaneure, Gastronomen und Radfahrer müssen auf Möglichkeiten positiv reagieren – dann funktioniert Stadt.

Darauf muss die Stadtplanung setzen. „Neustart Innenstadt“ knüpft nach dem jetzigen Diskussionsstand an vier Elemente an: den Kirchplatz, den Marktplatz, den Place d’Arras und die Ewaldstraße. Überall soll es grüner werden, naturnäher und besucherfreundlicher – und natürlich auch digital. Gegen diese „Modewörter“ gibt es kein Argument. Aber Einzelideen – mein persönlicher Favorit ist das „Lesezimmer“ mit einem großen Büchertauschregal hinter dem Glashaus – machen noch kein Konzept. Und die Idee „der Park kommt in die Stadt“ - ist noch keins. Park und Stadt werden immer unterschiedlich sein, auch wenn sie stärker verzahnt werden können durch Laufwege, Sichtachsen und mehr Grün in der Stadt. Aber vielleicht wachsen im Diskurs ja Einzelideen zu einem Konzept, das tatsächlich den Charakter der Innenstadt zum Besseren bringt.

Was hat der „Neustart Innenstadt“ mit St. Antonius zu tun? Mehr, als einem im ersten Moment bewusst ist: Die Kirche ist eine städtebauliche Dominante in der Stadt und – wie das neudeutsch heißt - eine Frequenzbringerin, wenn viele Leute in die Kirche gehen oder das Pfarrbüro besuchen.

Unser Interesse geht aber darüber hinaus: Die Gemeinde besitzt einige Grundstücke in der Innenstadt, vor allem aber wollen wir als lebendiger Bestandteil der Innenstadt zum städtischen Leben beitragen und gleichzeitig davon profitieren: Unser Marktplatz ist heute in guter Lage für den Wochenmarkt ein Anlaufpunkt. Das soll so bleiben. Wir können uns vorstellen, das Pfarrbüro für einen barrierefreien Zugang in eine Erdgeschoß-Location zu verlegen; das muss aber da sein, wo die Menschen sind – und das bestimmt die Stadtplanung zumindest mit.

Daher bringen wir uns ein, zeigen Begeisterung und konstruktive Kritik und wünschen uns – etwas zugespitzt – dass gute Stadtplanung zu einem lebendigen Herzen rund um die Kirche führt.

*Andreas Böwing*



## Die Hertener Innenstadt ist „DigiQuartier“

Das Projekt „DigiQuartier“ unterstützt das Leitziel des Kreises Recklinghausen für die Pflege: „ambulante vor stationär“. Seit Mai 2018 werden in Modellquartieren digitale Lösungen zur Pflege entwickelt. Die Kommunen Hertener, Castrop-Rauxel und Dorsten sind mit dabei.

### Aktuell werden ehrenamtliche Digital-Helfer\*innen für Digital-Treffs gesucht

Im Projekt „DigiQuartier“ werden in Hertener in der Innenstadt und im Kreativ Quartier entlang der Ewaldstraße Bedarfe aus den Bereichen Pflege und Digitalisierung erhoben. Im Austausch mit Bewohner\*innen, sozialen Trägern und Einrichtungen der Altenpflege sollen zielgruppengerechte digitale Angebote entwickelt werden. Dazu werden aktuell an Technik interessierte Menschen gesucht, die als Ehrenamtliche vor allem Älteren in Digitaltreffs als Ansprechpersonen bei Fragen rund um Smartphone, Apps oder Internet zur Seite stehen.

Digital-Treffs in Hertener:

Computertreff,  
AWO-Schürmannswiese, Kaiserstraße 89, 45699 Hertener,  
montags 9 – 12 Uhr, dienstags 9 – 12 Uhr u. 14 – 17 Uhr,  
donnerstags 9 – 12 Uhr,  
Ansprechperson: Klaus Martin, Tel.: 0177 3238 132,  
E-Mail: cour-seven@gmx.de

Repair-Café Hertener,  
im Wechsel in der Erlöserkirche, Ewaldstraße 81B  
und der Thomaskirche, Langenbochumer Str. 435,  
jeden ersten Samstag im Monat von 14 – 17 Uhr  
Ansprechperson: Holger Lorenzen, Tel.: 0209 9617 115,  
E-Mail: h.lorenzen@diakonie-kreis-re.de

Technik-Stammtisch,  
Wally-Windhausen-Seniorenzentrum  
Dr.-Loewenstein-Str. 1, 45699 Hertener,  
jeden dritten Donnerstag im Monat, 15 – 17 Uhr,  
Ansprechperson: Alf R. Recksick, Tel.: 0 23 66 1033 22,  
E-Mail: qtm-hertener@awo-ww.de

Die Digital-Treffs sind Anlaufstellen für alle, die Fragen rund um Smartphone, App und Co haben. Darüber hinaus bietet das Projekt „DigiQuartier“ regelmäßig Informationsveranstaltungen zu digitalen Themen an. Nähere Informationen finden Sie unter [www.kreis-re.de/digiquartier](http://www.kreis-re.de/digiquartier) oder gern auch persönlich beim Quartiersmanagement für Hertener, Frau Janina Kleist, unter (0 23 66) 93 60 620 oder per EMail an [j.kleist@kreis-re.de](mailto:j.kleist@kreis-re.de). Alle Bürger\*innen sind zu den kostenlosen Veranstaltungen eingeladen.

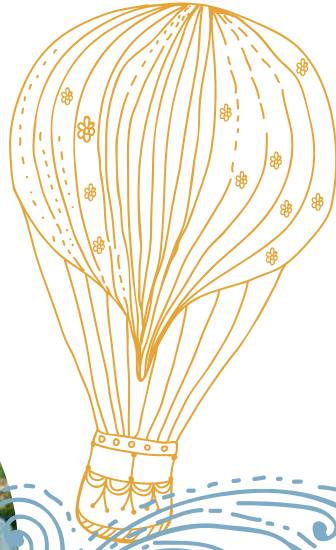
### Weitere Entwicklung

Es gibt bereits eine Technikdatenbank. 2020 folgt ein virtuelles DigiQuartier- In diesem Projekt werden digitale Angebote zu den Bereichen Pflege, Sicherheit im Zuhause und Robotik eingetragen. Ziel ist es darzustellen, was heute schon alles an technischen Unterstützungsmöglichkeiten existiert, um im Alter länger zu Hause wohnen zu können.

*Norbert Mertens*

# Nachschau

## Abschied Christoph Kleine



## Hinhören, was der Mensch sagt

**G**oldenes Priesterjubiläum von Pfarrer (emeritiert)  
Heinz-Josef Weckenbrock

Am 28. Juni 1969 hat der damalige Weihbischof Joseph Baaken 28 junge Männer zu Priestern geweiht. Darunter auch den damals 26-jährigen Heinz-Josef Weckenbrock.

Deshalb hat der gebürtige Borkener die Pfarrei eingeladen, mit ihm das goldene Priesterjubiläum zu feiern – und viele sind gekommen! Manche Hertener kennen ihn auch schon seit 50 Jahren: seine erste Kaplanstelle hatte er in unserer Pfarrei von 1969 bis 1972. Danach ging es nach Stadtlohn und Nottuln, bis er 1980 die Stelle als Militärpfarrer antrat.

„Militärseelsorge“, so Weckenbrock, „heißt aber nicht nur Kontakt mit den Soldaten, sondern auch und vor allem mit den Familien der Soldaten. Erstkommunion und Firmvorbereitung gehören genauso zu den Aufgaben, wie in einer normalen Gemeinde.“ Nur dass die Pfarrei eines Militärpfarrers in der Regel sehr viel größer ist: vom Standort Budel in den Niederlanden aus war Pfr. Weckenbrock z.B. auch für die deutschen Soldaten in Großbritannien zuständig. „So war ich regelmäßig dienstlich auch auf der Insel unterwegs!“ Der ursprünglich für acht Jahre vorgesehene Vertrag mit der Bundeswehr wurde in seiner zweiten Einsatzstelle in Emmerich am Niederrhein um vier Jahre verlängert. Neben seinen Aufgaben in der Militärseelsorge hat er in der kleinen Gemeinde Dornick „inoffiziell“ auch bei den Gottesdiensten ausgeholfen. 1992 kam er wieder in den „regulären“ Dienst des Bis-

tums und wurde Pfarrer zunächst in Gronau, dann in Haltern am See (Lippamsdorf). „Ich wollte nie bauen – hier musste ich dann aber den Kindergarten erweitern, die Kirche und das Pfarrhaus renovieren.“ Seit dem Jahr 2005 ist Pfarrer Weckenbrock wieder in Hertener. Hier hilft er jetzt vor allem bei den Sonntagsgottesdiensten und im Caritas-Zentrum Franz-von-Assisi.

Wichtig in all den Jahren war ihm, „hinzuhören, was der einzelne Mensch – auch zwischen den Zeilen – sagt.“ Ein Werk des Künstlers Joseph Krautwald mit dem Titel „der Hörende“ hat für ihn deshalb eine große Bedeutung. Das ist auch das, was die Menschen an ihm schätzen: er hat ein offenes Ohr für die großen und kleinen Anliegen der Menschen, jetzt vor allem der alten Menschen. Wir danken Pfarrer Weckenbrock für seinen wichtigen Dienst in der Pfarrei und wünschen ihm noch viele Jahre in bestmöglicher Gesundheit und Gottes Segen.

*Norbert Mertens*



# Nachschau

## Maria 2.0 trifft auf St. Antonius

**A**m 3. Maiwochenende gelangten die Ausläufer des geplanten Kirchenstreiks einer Münsteraner Frauengruppe aus der Heilig Kreuz Gemeinde bis nach Herten. Schon einige Wochen lang hatte ich die Aktion der sechs Frauen aufmerksam im Internet verfolgt. Fast täglich erschienen Artikel zum Thema des Weiheamtes für Frauen, verknüpft mit Zeichnungen von Frauenbildern, die mit heftpflasterverklebten Mündern dargestellt wurden. Ein Zeichen dafür, dass Frauen in der Kirche schweigen sollen, wenn man sich an einen dem heiligen Paulus zugeschriebenen Bibeltext hält.

16

Die Aktionistinnen wollten zeigen, dass in unseren Kirchen Frauen Aufgaben übernehmen, ohne die das Gemeindeleben brachliegen würde oder zumindest ärmer wäre. Darüber hinaus wurde dazu aufgerufen, einen Brief an Papst Franziskus mit zu unterzeichnen, in dem die Missbrauchsfälle, aber auch die Gleichberechtigung am Altar thematisiert wurden. Die Frauen riefen zu einer Woche Kirchenstreik auf, um ein Zeichen zu setzen. Die Aktion Maria 2.0 schaffte es in die Medien, auch über die Landesgrenzen hinaus. Es gab von Seiten der Bischöfe sowohl Unterstützer als auch Gegner. Auch die kfd in Deutschland sieht sich in der Verantwortung und beruft sich seit langem auf das Diakonat der Frau und solidarierte sich.

Für Frau Dr. Ortman und mich war klar, dass es für St. Antonius nicht in Frage kam, die Gemeindeglieder lahmzulegen, denn auch bei uns engagieren sich viele Frauen ehrenamtlich und hauptamtlich. Wenn sie alle in einen



Streik getreten wären, kann sich wahrscheinlich jeder das Chaos vorstellen. Und wir wollten die anstehenden Kommunionfeiern mit diesem Streik nicht stören. Wie also sollte deutlich werden, dass UNSERE KIRCHE ohne Frauen auf verlorenem Posten stünde? Wir entschieden uns statt eines Streiks für eine Demonstration: inspiriert von einer Kurzgeschichte aus den 1980er Jahren entrückten wir die Marienfiguren in unseren vier Kirchen den Blicken, indem wir sie verdeckten. Der Text wurde zum Thema in mehreren Gottesdiensten, die Frauen wurden gebeten, sich währenddessen durch weiße Kleidung kenntlich zu machen und sich gemeinsam auf einer Seite im Kirchenraum zusammenzufinden. Viele von Ihnen trugen diese Idee mit. Aber trotzdem feierten wir die gemeinsame Eucharistie als Zeichen dafür, dass Frauen und Männer nur zusammen die katholische Kirche durch diese Zeit tragen können.

Sicherlich trafen wir dabei auf Widerstände und Unverständnis, aber die meisten Gemeindeglieder, die mit uns das Gespräch suchten, teilten unsere Idee. Jemand

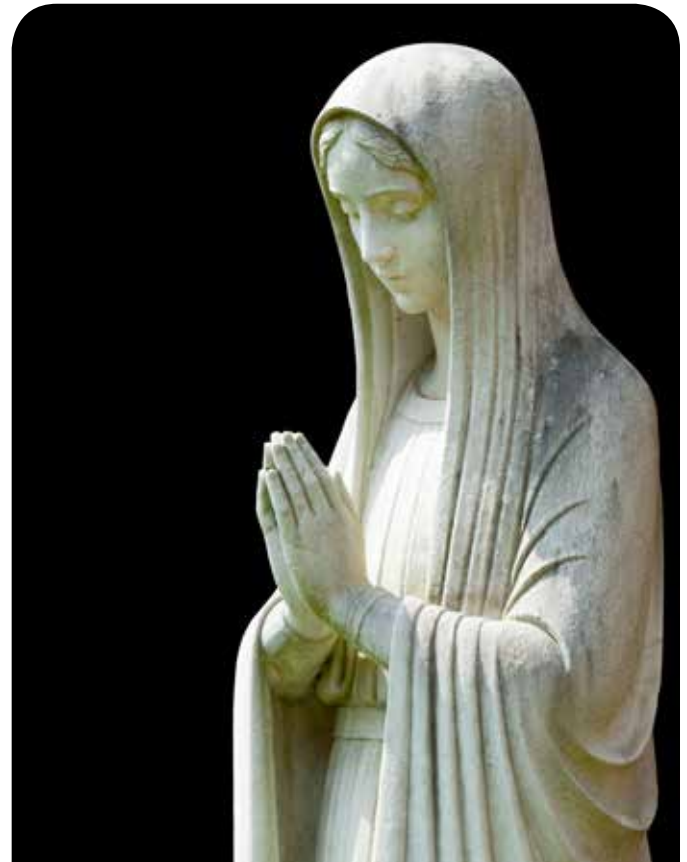


sagte mir: ich kann nicht gut damit leben, dass die Maria verhüllt ist. Aber geht es nicht genau darum, diesen Mangel wahrzunehmen, der sich auch auf das Frauenbild unserer Kirche übertragen lässt? Wir sind verdeckt da und kommen doch nicht vor...

Maria 2.0 soll und wird keine Eintagsfliege bleiben, unabhängig von theologischen Kommissionen, synodalen Wegen und Papstschreiben. Das Gespräch hat auf vielen Ebenen begonnen und wird weitergeführt, ganz gleich, mit welchem Ergebnis wir rechnen. Wem aber wichtig ist, das weiterzutragen, was er vom Evangelium verstanden hat, tut das, weil er sich als Kind Gottes erkennt, der meiner Ansicht nach zwischen Mann und Frau nicht unterscheidet.

*Anja Ollmert*

© depositphotos.de



## Quelle des Lebens

Wo Leben entspringt,  
dort sprudelt die Quelle,  
da liegt der Ursprung.

Wo Leben geboren wird,  
dort zeigt sich Uranfang,  
da beginnt neue Schöpfung.

Wo Leben geschenkt wird,  
dort geschieht Wandlung,  
da reift Erneuerung.

Wo Leben geschützt wird,  
dort entwickelt sich Hoffnung,  
da wohnt Zuversicht.

Wo Leben geteilt wird,  
dort keimt Begegnung,  
da wächst Gemeinschaft.

Wo Leben gefeiert wird,  
dort beginnt ein Fest,  
da erblüht die Freude.

Paul Weismantel

## ISK – Schutz von Kindern und Schutzbedürftigen vor sexualisierter Gewalt

Seit dem 23. Mai 2019 gilt in St. Antonius ein Institutionelles Schutzkonzept (ISK). Seit September 2018 hat eine Projektgruppe mit Vertreter\*innen aus dem Kinder- und Jugendbereich der Pfarrei dieses Konzept erarbeitet. Es wurde im Pfarreirat besprochen und durch den Kirchenvorstand in Kraft gesetzt. Ziel ist es, durch eine „Kultur der Achtsamkeit“ Kindern und Jugendlichen sowie schutzbedürftigen Erwachsenen in unserer Gemeinde bestmöglichen Schutz vor sexualisierter Gewalt oder Übergriffen zu bieten.



Alle hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen und alle ehrenamtlichen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, müssen vor Aufnahme ihrer Tätigkeit ein Erweitertes Führungszeugnis vorlegen. Alle Angestellten und ehrenamtlich Engagierten müssen sich darüber hinaus schriftlich zur Einhaltung des Schutzkonzepts verpflichten. In Präventionsschulungen, die je nach Einsatzbereich zwischen drei und zwölf Stunden dauern, werden alle Mitarbeiter\*innen geschult und ausgebildet. Die Schulungen werden alle fünf Jahre wiederholt. Für die Durchführung des Konzepts ist unsere Pastoralreferentin Frau Dr. Birgitta

Ortmans, als für St. Antonius eingesetzte Präventionsfachkraft, zuständig. Der Bereich der Kindertagesstätten liegt in der Verantwortung von unserer Verbundleitung Frau Natalie Neumann-Roitzsch. Für viele Bereiche, insbesondere für die Kindertagesstätten, die Jugendarbeit und die Ferienfreizeiten der Gemeinde enthält das Schutzkonzept konkrete Handlungsanweisungen.

Kern des Konzepts bleibt aber die „Kultur der Achtsamkeit“. Diese kann jeder und jede unterstützen. Deshalb bitten wir Sie: machen Sie sich mit dem Konzept vertraut. ([www.sanktantonius.com/isk](http://www.sanktantonius.com/isk)) Und bei Auffälligkeiten: in allen Einrichtungen der Gemeinde finden Sie Listen der zuständigen Ansprechpartner\*innen.

Andreas Böwing / Dr. Birgitta Ortmans



## Alles bleibt anders – geteilte Leitung in St. Antonius Herten

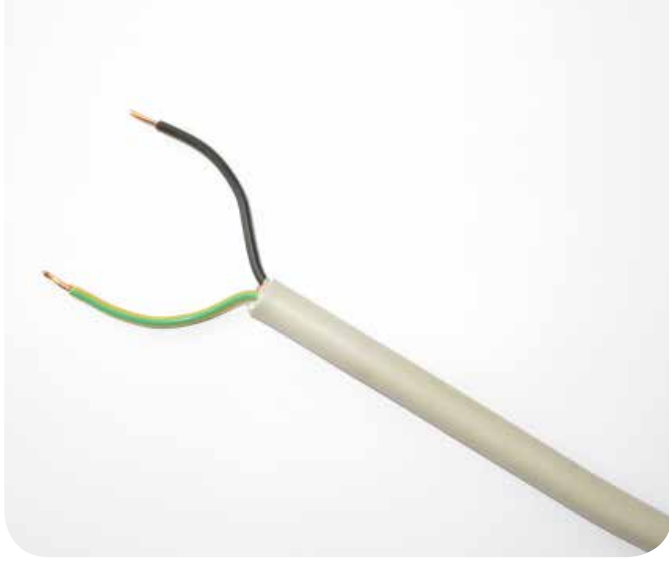
**Z**um 15. September geht Pfr. Christoph Gerdemann; Ersatz wird es nicht geben. Dieser Aderlass an Priestern ergibt die Notwendigkeit, ganz grundsätzlich über die Zukunft der Gemeinde St. Antonius nachzudenken.

Dabei sieht man diese Entwicklungen im Bistum überall. Theoretisch gibt es unterschiedliche Handlungsoptionen. Es könnte die Strukturreform weitergeführt und die Zahl der Pfarreien der Zahl der noch vorhandenen Priester angepasst werden. Aber Bischof Felix Genn hat entschieden, dass es abgesehen von noch ausstehenden Fusionen keine weiteren Zusammenführungen von Pfarreien geben wird. Auf der anderen Seite könnten, wenn es möglich wäre, die Zugänge zum Priesteramt ausgeweitet werden. Auch das ist für die katholische Kirche allein im Bistum Münster kein gangbarer Weg. Die Zahl der Priester der Weltkirche weiter zu erhöhen, scheint angesichts der Erfahrungen ebenfalls kein Weg. Es wird daher nicht anders gehen, als dass das Bistum und die Pfarreien nach individuellen Möglichkeiten für die unterschiedlichen örtlichen Situationen suchen. Durch die Fusionsprozesse gibt es im Bistum Münster inzwischen zahlreiche große und sehr große Pfarreien. Viele davon bestehen aus mehreren Gemeinden, oft in verschiedenen Orten. In größeren Pfarreien braucht es dafür eine differenziertere Verteilung von Leitung.

Hier stellt sich die Frage, wie ein Leitender Pfarrer neben allen Leitungsaufgaben noch Seelsorger vor Ort sein kann; manchmal haben bereits Pastoralreferentinnen

und Pastoralreferenten de facto die Gemeindeleitung örtlich übernommen. Hierbei arbeiten sie oftmals mit Gemeindeausschüssen oder einzelnen freiwillig Engagierten zusammen. Freiwillig Engagierte werden für die Seelsorge zum Beispiel in Krankenhäusern, in der Behinderten- und Altenseelsorge und für die Leitung von Wortgottesdiensten qualifiziert. Neue Formen der Beteiligung, Partizipation und Leitung werden gefördert: Teams von Freiwillig Engagierten übernehmen in gemeinsamer Verantwortung auf Gemeindeebene die Anwaltschaft für das christliche Leben vor Ort. Die Beauftragung erfolgt als Mitglied des Gemeindeleitungsteams. Hier wird also die Pastoral auf breitere Schultern gelegt; das Bistum nennt das „geteilte Leitung“. Die Broschüre „Kulturwandel im Bistum Münster“ [https://www.bistum-muenster.de/fileadmin/user\\_upload/Website/Downloads/Bistum/Kulturwandel/2018-Kulturwandel.pdf](https://www.bistum-muenster.de/fileadmin/user_upload/Website/Downloads/Bistum/Kulturwandel/2018-Kulturwandel.pdf) beschreibt dies ausführlich.

Solche Modelle wollen wir in Antonius in Teilen ebenfalls verfolgen; mit den Patronatsausschüssen haben wir ja bereits Elemente der „Kirche vor Ort“ etabliert. Auch Ehrenamtliche bei Wortgottesdiensten, in der Krankenhaus- und Altenarbeit und bei Beerdigungen sind bei uns schon Realität. Unser Pastoralplan enthält auch all diese Ansätze. Wir wollen aber deutlich darüber hinaus gehen und in der Gemeindeleitung Pastoral und Verwaltung strikt trennen; das ist für uns „geteilte Leitung“, nicht aber die Aufteilung der pastoralen Arbeit auf viele. Konkret heißt das, dass die Gemeinde für die Verwaltungsaufgaben eine Verwaltungsleitung bestellt, die anstelle des Pfarrers die tägliche Verwaltungsarbeit übernimmt. Für eine geteilte Leitung „auf Augenhöhe“



wird der Kirchenvorstand und nicht der Pfarrer Dienst-vorgesetzter der Verwaltungsleitung; durch die unveränderte Stellung des Leitenden Pfarrers als Vorsitzender des Kirchenvorstands bleiben Pastoral und Verwaltung angemessen verzahnt. Für die Pastoral bleibt der Pfarrer mit seinem Pastoralteam und dem Pfarreirat – wie bisher – verantwortlich. Auch die Patronatsausschüsse bleiben in ihrer Verantwortung.

Für die Verwaltung tritt die Verwaltungsleitung an die Stelle des Pfarrers. Die Verwaltungsleitung wird Dienst-vorgesetzte(r) der Mitarbeitenden der Pfarrei.

Vor Ort in Herten wird kein zusätzliches Verwaltungspersonal aufgebaut; vielmehr bedient sich die Verwaltungsleitung der guten Dienste der Zentralrendantur, deren Aufgaben quasi unverändert bleiben: Verwaltung des Vermögens der Kirchengemeinde, der Grundstücke und Wohnungen, aber auch Aufstellung der Haushalte und Abwicklung von Verwaltungsmaßnahmen.

Bei dem Leitbild: „Ersetze den Pfarrer in der Verwaltung durch die Verwaltungsleitung“ wird auch klar, dass die Kompetenzen und Aufgaben des Kirchenvorstandes unverändert bleiben.

Ziel der Struktur ist die Entlastung des Leitenden Pfarrers, die nicht durch mehr Zuarbeit „von unten“, sondern durch die Abgabe von Verantwortung erreicht werden soll. Deshalb „geteilte Leitung auf Augenhöhe“. Der Pfarrer soll Zeit für die Seelsorge haben. Angesichts der immer komplexeren Sachverhalte in der Verwaltung der Pfarrei erwarten wir auch mehr Verwaltungsfachkompetenz, als sie ein Pfarrer verkörpern kann. Das entlastet auch den kleiner gewordenen Kirchenvorstand. Für den Pfarreirat und die Gemeinde ist zu erwarten, dass der Pfarrer zeitlich mehr zur Verfügung steht. Aber man soll sich nicht täuschen: Nur noch ein aktiver Priester bedeutet Einschnitte z.B. bei den Gottesdiensten an allen vier Kirchen.

Viele Einzelheiten sind bei diesem Projekt noch offen, aber wir hoffen, dass alle Beteiligten eine gangbare Lösung finden. Unter dem Stichwort „Kulturwandel im Bistum Münster“ hat der Bischof ausdrücklich auch zu Experimenten ermutigt. Das Projekt ist mittlerweile vom Bistum genehmigt, so dass es zum 1. Oktober starten kann. Alle Gremien waren bei der Entwicklung des Modells beteiligt. Die abschließende Beschlussfassung in Kirchenvorstand und Pfarreirat wird noch erfolgen. Letztlich ist es im Sinne des „Kulturwandels im Bistum Münster“ ein Experiment, das auf den wachsenden Priestermangel vor Ort Reaktionen zu geben versucht. Endgültige Lösungen für die katholische Kirche müssen weit darüber hinaus geben – vermutlich im Sinne der heute noch nicht gangbaren Wege.

*Andreas Böwing*

# Knotenpunkt

## Von der Wiege bis zur Bahre

Seit 2001 bin ich Taufbegleiter im Patronat St. Joseph in Herten-Süd. Die Gruppe der Taufbegleiter bereitet mit den Taufeltern die Taufe vor und war bei der Feier in der Kirche anwesend, damit die Aufnahme in die Gemeinde als Aufnahme in eine Gemeinschaft von Menschen erfahrbar wurde.

Die Taufbegleiter wuchsen, nicht nur in der Anzahl, sondern auch im persönlichen Glauben. Aus unserem Versprechen, da zu sein, wo Menschen in der Gemeinde gebraucht werden, begannen wir, auch andere Felder der Seelsorge in den Blick zu nehmen und engagierten uns dort.

Die Entwicklungen und Veränderungen in unserer Kirche, für uns deutlich spürbar 2007 mit dem Zusammenschluss

der vier Gemeinden zur Pfarrei St. Antonius, eröffneten neue Chancen.

2011 habe ich gemeinsam mit 11 weiteren Gemeindegliedern eine Ausbildung zum Wortgottesdienstleiter gemacht. Ich gehöre seit der Zeit zum Team, das sonntags einen Wortgottesdienst mit Kommunionfeier im Seniorenzentrum Franz-von-Assisi feiert.

Im Laufe der Jahre stellte ich mir die Frage, ob es nicht an der Zeit sein könnte, mit fast 60 Jahren die Taufbegleitung aufzugeben und stattdessen Menschen in ihrer Trauer zu begleiten. Die Antwort darauf erhielt ich unerwartet im Frühjahr des vergangenen Jahres, als ich von Freunden gebeten wurde, einen Familienangehörigen zu beerdigen. Mit der Unterstützung aus dem Pastoralteam in der Vorbereitung des Begräbnisses habe ich dem Wunsch meiner Freunde entsprechen können und meine erste Beerdigung geleitet – und es fühlte sich richtig an.

Im Jahr 2015 hat Bischof Felix Genn den Begräbnisdienst durch Ehrenamtliche in unserem Bistum eingeführt. Er ist eine Antwort auf die Altersentwicklung in Gesellschaft und unseren Gemeinden; immer mehr alten Gemeindegliedern stehen immer weniger Seelsorgerinnen und Seelsorger zur Seite. Mit Ehrenamtlichen können die hauptamtlichen Seelsorgeteams eine Ergänzung und Unterstützung bekommen, um die urchristlichen Aufgabe „Tote begraben“ auch zukünftig würdig und vor allen Dingen persönlich und individuell zu gewährleisten.

22





Als Pfarrer Mertens mich im Sommer 2018 ansprach und mich bat, eine Ausbildung zum ehrenamtlichen Begräbnisseelsorger zu machen, habe ich Ja gesagt und von September 2018 bis April 2019 mit 6 weiteren Frauen und Männern einen entsprechenden Vorbereitungskurs absolviert.

Wir haben uns in der gut halbjährigen Zeit der Ausbildung mit dem eigenen Glauben, rechtlichen Grundlagen zur Beerdigung und dem kirchlichen Verständnis von Tod und Auferstehung auseinandergesetzt. In theoretischen Diskursen und praktischen Übungen haben wir uns auf Trauergespräche und Ansprachen vorbereitet. Auch in der Trauerhalle und am offenen Grab haben wir geübt und bei Beerdigungen hospitiert.

Besonders beeindruckt hat mich die große Freiheit bei der Gestaltung von Trauerfeiern und Begräbnissen – eine kreative Vielfalt, die wir nicht unbedingt mit der liturgischen Ordnung in der katholischen Kirche in Verbindung bringen.

„Den Hinterbliebenen zu helfen, die sich nach dem Tod eines Angehörigen oder Freundes in einer emotionalen Ausnahmesituation befinden, ist der zutiefst christliche Auftrag, den wir Begräbnisseelsorger haben. Das ist die Maxime unseres Handelns. Wir nehmen die Trauernden an, so, wie sie sind und dort, wo sie stehen. Wir reichen ihnen die Hand und geben ihnen Geleit durch die schweren Tage des Abschieds.“ Das ist der ‚rote Faden‘, der alle Ausbildungsabschnitte durchzog.

Am 7. Mai 2019 erhielten wir in St. Barbara von Weihbischof Lohmann die Zertifikate und seit Juni unterstütze ich unser Seelsorgeteam in der Beerdigungspastoral. Bei den Trauerfeiern trage auch ich ein liturgisches Gewand, damit für jede(n) erkennbar ist, dass wir ein kirchliches Begräbnis feiern.

*Jörg Matern*

# Kinder und Jugend

## Firmung 2019

Es ist endlich wieder soweit!

Nachdem wir im letzten Jahr einmalig mit der Firmvorbereitung und der Feier des Firmsakramentes ausgesetzt haben, um das Teilnahmealter der Firmlinge zu erhöhen, findet in diesem Jahr wieder eine Firmvorbereitung inklusive Firmung statt. Der Termin der Firmung ist der 1.11.2019.

### Wer begleitet die Firmvorbereitung?

Inhaltlich gestaltet und begleitet wird die Firmvorbereitung von Pastoralassistentin Stephanie Wieschus, Schulseelsorger Raimund Knoke und einem Katechetenteam bestehend aus sechs bis acht jungen Erwachsenen, die bereits eigene Erfahrungen aus der Jugendarbeit und Firmvorbereitung mitbringen.

24



© Martha Gahbauer/Pfarrbriefservice



© pixabay.com

Auf unsere Einladung hin haben sich 33 junge Menschen, die zwischen August 2003 und September 2004 geboren sind, zur Firmvorbereitung angemeldet.

### Wie sieht die Vorbereitung aus?

Die Vorbereitung setzt sich in diesem Jahr aus folgenden Modulen zusammen:

#### Vorbereitungswochenende

Jeder Firmling nimmt an einem sogenannten Vorbereitungswochenende teil. Dort geht es um das Kennenlernen untereinander und um inhaltliche Themen und Fragen rund um das eigene Leben. Es geht um das, was die Jugendlichen bewegt und um den eigenen Glauben.

#### Gruppen-Aktion

Die Auswahl der Gruppen-Aktionen könnte unterschiedlicher nicht sein:

Das eine Mal geht es **hoch hinaus** – wir besuchen den Hochseilgarten in Dülmen und werden dort von einem erfahrenen Team begleitet. Gemeinsam wird der Klettergarten durchstiegen. Wer dort mitfährt, benötigt eine ordentliche Portion Mut, um sich in die Höhe zu wagen und Vertrauen in die Gruppe.



Das andere Mal geht es **tief unter die Erde** – wir fahren zur Zeche Nachtigall und bekommen dort eine exklusive Grubenführung unter Tage. Ausgerüstet mit einem Helm stoßen wir zu einem Kohleflöz vor, lernen die Arbeit mit Abbauhammer und Pressluftbohrer kennen und erleben „vor Ort“ die typische Atmosphäre eines Kohlebergwerks an der Ruhr.

Die Firmlinge dürfen sich für eine der beiden Aktion entscheiden, an der sie teilnehmen werden.

## Sozialaktion

Bei der Sozialaktion handelt es sich um eine zeitlich überschaubare Aktion von 2–3 Stunden, in denen die Firmlinge die Möglichkeit bekommen, verschiedensten Menschen

zu begegnen und sich sozial zu engagieren. Mögliche Aktionen dabei sind: Ein Spielenachmittag im Seniorenheim, die Mitarbeit im Caritas-Laden, ein Nachmittag auf dem Hof Feuler oder ein Senioren-Besuchsdienst.

Am Ende der Vorbereitungszeit entscheidet sich jeder Firmling, der an der Vorbereitung teilgenommen hat noch einmal in aller Freiheit, ob er gefirmt werden möchte.

*Stephanie Wieschus*



# Tonart

## Mein Abschied von den „Voices of Joy“

Im Jahr 1997, ich hatte ein Jahr zuvor den Kinderchor St. Barbara übernommen, kamen einige Mütter der damaligen Kommunionkinder auf mich zu, ob man zum Pfarrfest nicht 2 Lieder aus dem Film „Sister Act“, der damals sehr populär in den Kinos lief, singen könne. Schnell stellten wir in den Proben fest, dass uns die Chorarbeit sehr viel Spaß machte. Der Auftritt war erfolgreich, so dass wir beschlossen, regelmäßig weiter zu machen. Schnell gesellten sich die ersten Männer dazu, und so ging es dann für uns los. Wir sangen bei Kommunionfeiern, Kindergottesdiensten zu Weihnachten, Hochzeiten, Pfarrfesten und vielem mehr.

26

Mal haben wir Konzerte mit dem Chor „Cantiamo“ aus Castrop-Rauxel gesungen, mal kam der Gospelchor der St. Barbara Gemeinde aus Mülheim, bei dem ich als Trompeter im Musical von Nikolaus Groß gespielt hatte. Chorwochenenden, teilweise auch mit Stimmbildnern, stärkten unsere Gemeinschaft.

Ein Höhepunkt war unser Konzert zum 10-jährigen Jubiläum, bei dem mir zum Schluss ein Kuchen in Form einer 10 überreicht wurde. Leider hatte ein hungriger Schlingel die 1 verspeist, so dass ich mich bestätigt sah, weiter zu machen. Der Dieb wurde übrigens nicht gefasst...

Mit der Zeit setzte eine größere Fluktuation ein. Die Stimmen waren nicht mehr gleichmäßig besetzt und der Chorklang nicht mehr optimal. Zur gleichen Zeit leitete ich kommissarisch die „Vocal Chords“ aus Westerholt. Aus meiner Sicht war eine Fusion die einzige Möglichkeit, beiden Chören eine Zukunft zu ermöglichen. Nach einigen

Abstimmungen gründete sich 2014 der Chor „Voices of Joy“. Wir gestalteten Gottesdienste in beiden Gemeinden, sangen auf Hochzeiten und anderen Festen.

Höhepunkt für die Voices of Joy war im Jahr 2015 die Mitwirkung an einer WDR-Sendung im Advent. Zeitweilig hatte der Chor mehr als 50 Mitglieder, zur Zeit pendeln wir uns bei 40 Sängerinnen und Sängern ein. Nun wird es für mich persönlich nach 22 Jahren Zeit für eine Veränderung.

Am 01.12.2019 habe ich meinen letzten Auftritt bei „St. Martinus leuchtet“. In der darauffolgenden Zeit werde ich mich verstärkt meiner Arbeit in der Schule widmen. Ich möchte mich ganz herzlich bei den Sängerinnen und Sängern für die schöne Zeit bedanken. Nicht vergessen möchte ich auch meine Musikkollegen, die mich als kleine Band immer bei den Auftritten unterstützen. Vielen lieben Dank an euch. Ich wünsche dem Chor weiterhin eine tolle musikalische und menschliche Zeit.

*Ingo Jülicher*

P.S. Als Organist bleibe ich der Pfarrei natürlich erhalten.





Bischof Felix Genn hat Dechant Norbert Mertens von Amt des Dechanten entpflichtet und wird wahrscheinlich im Herbst einen neuen Dechanten ernennen. © Bistum Münster

## Kein Dechant mehr!

**Z**um guten Schluss noch eine Veränderung, die aber in der Pfarrei nur indirekt spürbar sein wird.

Als klar war, wie sich die Personalsituation im Pastoralteam nach den Sommerferien verändern würde, war mir bewusst, dass ich auch bei meinen Aufgaben genauer hinschauen muss: was ist notwendig? Was mache ich gerne? Wofür habe / nehme ich mir Zeit?

Ein Aufgabenbereich, den ich aufgeben kann und möchte, ist das Amt den Dechanten im Dekanat Recklinghausen. Da der Bischof mich 2016 ernannt hat, bat ich ihn kurz nach Pfingsten, mich von diesem Amt nun zu

## Zum guten Schluss

entpflichten. Dieser Bitte ist er nachgekommen und so werde ich ab 15. Oktober nicht mehr Dechant im Dekanat Recklinghausen sein.

Das sind jetzt nicht sehr viele Wochenstunden, die wegfallen, aber ich hatte vorher schon das Gefühl, dass ich da eigentlich hätte etwas mehr machen müssen: mehr Kontakt zu den Pastoralteams, mehr Informationen über die Situation in den einzelnen Pfarreien...

Die eigentliche spürbare Entlastung bei mir ist deshalb, dass dieser eigene Erwartungsdruck weg ist, dass ich mich etwas „entspannter“ den Aufgaben in unserer Pfarrei widmen kann.

Nun wird ein Nachfolger gesucht. Kreisdechant Jürgen Quante hat bereits die Dechanten und die Pfarreiräte sowie die Mitglieder der Pastorkonferenz angeschrieben und um Vorschläge gebeten. Auf ihrer nächsten Sitzung am Montag, 7. Oktober, wird sich die Pastorkonferenz des Dekanats Recklinghausen mit dem Thema beschäftigen. Der Kreisdechant wird dann einen oder mehrere Kandidaten dem Bischof vorschlagen. Dieser ernannt dann den neuen Dechanten für die nächsten sechs Jahre. Das Dekanat Recklinghausen umfasst die Pfarreien in Datteln, Herten, Oer-Erkenschwick, Recklinghausen und Waltrop.

*Norbert Mertens*

# Kontakte

## Öffnungszeiten der Pfarrbüros:

### **Pfarrbüro St. Antonius, Herten-Mitte**

Antoniusplatz 2 45699  
Herten Tel.: 02366 - 10 97 0  
Mo. – Do. 9.00 – 12.00 Uhr & 15.00 – 17.00 Uhr  
Mittwochnachmittag geschlossen  
Fr. 9.00 – 12.00 Uhr

### **Pfarrbüro St. Barbara, Paschenberg**

Ebbelicher Weg 15  
45699 Herten  
Tel.: 02366 – 10 97 15  
Do. 15.00 – 17.00 Uhr

### **Pfarrbüro St. Josef, Disteln**

Kirchstraße 3 – 5  
45699 Herten  
Tel.: 02366 – 10 97 16  
Di. 9.00 – 12.00 Uhr & Do. 15.00 – 17.00 Uhr

### **Pfarrbüro St. Joseph, Herten-Süd**

Adalbertstraße 2  
45699 Herten  
Tel.: 02366 – 10 97 14  
Di. & Do. 15.00 – 17.00 Uhr

Gemeinsame E-Mailadresse der Pfarrbüros:  
**[stantonius-herten@bistum-muenster.de](mailto:stantonius-herten@bistum-muenster.de)**

## **Besuchen Sie uns im Internet:**

[www.sanktantonius.com](http://www.sanktantonius.com)  
[www.facebook.com/sanktantonius](http://www.facebook.com/sanktantonius)

## Unser hauptamtliches Seelsorgeteam:

### **Pfarrer Norbert Mertens**

Antoniusplatz 2  
Tel.: 02366 – 10 97 30  
[mertens-n@bistum-muenster.de](mailto:mertens-n@bistum-muenster.de)

### **Pfarrer Christoph Gerdemann**

Antoniusplatz 2  
Tel.: 02366 – 10 97 31  
[gerdemann@bistum-muenster.de](mailto:gerdemann@bistum-muenster.de)

### **Pastoralreferent Oliver Berkemeier**

Antoniusplatz 2  
Tel.: 02366 – 10 97 35  
[berkemeier@bistum-muenster.de](mailto:berkemeier@bistum-muenster.de)

### **Pastoralreferent Johannes Hegge**

Antoniusplatz 2  
Tel.: 02366 – 10 97 34  
[hegge-j@bistum-muenster.de](mailto:hegge-j@bistum-muenster.de)

### **Pastoralreferent Raimund Knoke**

Antoniusplatz 2  
Tel.: 0175 – 15 70 177  
[knoke-r@bistum-muenster.de](mailto:knoke-r@bistum-muenster.de)

### **Pastoralreferentin Dr. Birgitta Ortman**

Antoniusplatz 2  
Tel.: 02366 - 10 97 33  
[ortmans-b@bistum-muenster.de](mailto:ortmans-b@bistum-muenster.de)

### **Pastoralassistentin Stephanie Wieschus**

Antoniusplatz 2  
Tel.: 02366 – 10 97 36  
[wieschus@bistum-muenster.de](mailto:wieschus@bistum-muenster.de)